

# Volkswacht

**Anzeigenpreise:**  
 Die neunspaltige Anzeigenzeile 25 J.  
 Inserate für auswärts 40 J.  
 Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen 15 J.  
 Die vierspaltige Anzeigenzeile 1.20 J.  
 Bei Wiederholungen Rabatt.  
 Inserate müssen zwei Tage vor Erscheinen der Zeitung in unseren Händen sein.

Die Volkswacht erscheint täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.  
**Bezugspreise:**  
 In Danzig durch unsere Zweigstellen . . . . . monatlich 1.80 J.  
 vierteljährlich 4.80 J.  
 Durch die Post bezogen außerhalb noch Zustelgebühren monatlich 14 J.  
 Einzelnummern . . . . . 10 J.  
 Postfachnummer Danzig Nr. 2845.

**Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen**  
 Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Redaktion und Expedition:  
 Danzig, Paradiesgasse 32.

Telephon: Redaktion 3795.  
 Expedition 3290.

Nr. 167      Mittwoch, den 23. Juli 1919      10. Jahrgang

## Wildgewordene Aktionäre.

Am Donnerstag haben die Aktionäre der Groß-Berliner Straßenbahn sich über die vereinbarte Übergabe des Unternehmens an den Zweigverband Groß-Berlin schlüssig werden müssen.  
 Das Ergebnis war, daß sich die erforderliche Zweidrittel-Majorität für die Genehmigung des Verkaufs der Großen Berliner fand.  
 Vorher kam es jedoch noch zu wüsten Stürmen. Einer der Aktionäre beantragte die Vertagung der Versammlung. Dagegen wünschte der Justizrat Werthauer, daß die Verwaltung ermächtigt werde, den Verkauf unter der Bedingung abzuschließen, daß jeder Aktionär statt der angeblichen 127 1/2 Prozent 150 Prozent erhalte.  
 Der Antrag auf Vertagung wurde mit 115 077 Stimmen gegen 21 088 abgelehnt.  
 Man wollte der Vorherrschaft über den Antrag der Verwaltung abstimmen lassen. Justizrat Werthauer erklärte jedoch, daß er seinen Antrag als den weitergehenden habe, und der Vorsitzende schloß sich schließlich dieser Ansicht an.  
 Als nun wieder die Abstimmung durch Stimmzettel über den Antrag Werthauer vorgenommen werden sollte, erhob sich plötzlich unter den Aktionären ein ungeheurer Tumult. Sie verlangten förmlich ein Entgegenkommen der Banken, die sie in der vorigen Abstimmung überstimmt hätten. Die Ordnung in der Versammlung hatte sich vollständig aufgelöst. Zahlreiche Aktionäre stürmten gegen den Verwaltungsrat, wieder andere waren auf die Leberstühle gestiegen und schrien auf den Aufsichtsrat ein.  
 Mit vieler Mühe gelang es, die Ruhe so weit wiederherzustellen, daß abgestimmt werden konnte. Der Antrag Werthauer wurde mit 75 700 Stimmen gegen 8317 Stimmen abgelehnt und der Verkauf der Großen Berliner Straßenbahn in der mit dem Zweigverband vereinbarten Form mit 125 901 Stimmen gegen 9288 Stimmen genehmigt.  
 Da die Gegenseite bereits dem Erwerb der Großen Berliner Straßenbahn zu diesen Bedingungen vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung zugestimmt hat, so ist die Transaktion, da die Dreiviertel-Majorität erreicht worden ist, schon jetzt als rechtskräftig anzusehen. Das große Verkehrsinstitut geht damit in Kommunalbesitz über.  
 Die gebildeten Aktionäre aber vergaßen um des schönen Mammons willen noch einmal den Kulturfortschritt, der nach ihrer Meinung sie von der umgebenden Arbeiterwelt bisher unterschied. Noch im Sterben zeigte sich das kapitalistische Unternehmen als das, was es allzeit war: eine Profimaschine.

Es muß immer wieder gesagt werden: In diesen traurigsten Zeiten, die das deutsche Volk je erlebt hat, gibt es nur eines: Selbsthilfe. Durch emsige Arbeit muß das deutsche Proletariat aufbauen, was der Wahnsinn einer tollgewordenen Soldateska, vereint mit einem imperialistisch verseuchten Großbürgertum zerstört hat und sich so eine neue, bessere Zukunft, den sozialen Arbeitsstaat, zimmern. Erst wenn er entsteht, ist Hoffnung, daß die Ententezialisten mit ihren Gewalttätigkeiten abrechnen und uns brüderlich die Hände reichen. Die Weltrevolution kommt! Sie kann jedoch erst kommen, wenn Deutschland über die Wirren der Gegenwart hinweg ist und sich unter seiner Führung die Arbeiter der Welt zu sammeln vermögen. Aus der Internationale des Wortes wird dann eine Internationale der Tat geworden sein, die dem Weltproletariat Befreiung bringt.  
 Darum auf, Brüder, sorgt, daß Deutschlands Schicksalswille aufreistehe. Das ist heute die dringendste Arbeit, die Ihr für den Sozialismus zu tun habt!

Es muß immer wieder gesagt werden: In diesen traurigsten Zeiten, die das deutsche Volk je erlebt hat, gibt es nur eines: Selbsthilfe. Durch emsige Arbeit muß das deutsche Proletariat aufbauen, was der Wahnsinn einer tollgewordenen Soldateska, vereint mit einem imperialistisch verseuchten Großbürgertum zerstört hat und sich so eine neue, bessere Zukunft, den sozialen Arbeitsstaat, zimmern. Erst wenn er entsteht, ist Hoffnung, daß die Ententezialisten mit ihren Gewalttätigkeiten abrechnen und uns brüderlich die Hände reichen. Die Weltrevolution kommt! Sie kann jedoch erst kommen, wenn Deutschland über die Wirren der Gegenwart hinweg ist und sich unter seiner Führung die Arbeiter der Welt zu sammeln vermögen. Aus der Internationale des Wortes wird dann eine Internationale der Tat geworden sein, die dem Weltproletariat Befreiung bringt.  
 Darum auf, Brüder, sorgt, daß Deutschlands Schicksalswille aufreistehe. Das ist heute die dringendste Arbeit, die Ihr für den Sozialismus zu tun habt!

Jahres ist eine Kommission zu ihrer Bestimmung gebildet. Verschiedene Dekrete bedrohen die Angehörigen der Defektoren mit dem Verlust der Bürgerrechte und der Berufungsverhältnisse.

**Neuer Bruderkampf!**  
 Ein Tag der Hoffnung sollte der 21. Juli sein. Ein Tag des wieder erwachenden Verhältnisses und Versöhnungswillens unter den Menschen, und was ist er in Berlin geworden: wüstenbräutigender Kampf der Arbeiterklasse untereinander, häßlicher Bruderkampf, ein Bild des Draufschlagens in der brutalsten gewalttätigen Form. Es wird darüber berichtet:  
 Berlin, 21. Juli. (W. T. B.) Bei den Umzügen der Unabhängigen und Kommunisten ist es bisher nur am Lustgarten und Unter den Linden zu Zusammenstößen gekommen. Als die Menge nachmittags mit roten Fahnen die Linden passierte, fiel plötzlich ein Revolverkugeln, worauf die Regierungssoldaten die Menge zum Auseinandergehen anforderte. Als Antwort fielen weitere Schüsse. Nun wurde Befehl am Feuer gegeben, wodurch einige Personen verletzt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Personen durch Schüsse verletzt. Eine Anzahl Personen, darunter mehrere Matrosen, wurden festgenommen.  
 Die Mehrheitszialisten hielten nachmittags in neun Vororten Versammlungen ab.  
 Berlin, 22. Juli. (W. T. B.) Die von der Sozialdemokratischen Partei einberufenen Demonstrationen wurden nach einem, wie die Mehrzahl der Blätter meint, uneinheitslichen Plan von den Unabhängigen und dem, wie der „Vorwärts“ sagt, mit ihnen sympathisierenden Janhagel ohne Ausnahme gestoppt. Zu einem blutigen Tumult kam es im Gewerkschaftshaus, in dem der „Vorwärts“-Redakteur Kuttner das Rederat hatte. Seine Worte gingen alsbald im Tumult unter. Als die Versammlungsführung für Vertagung der Verhandlungen eintrat, bis die Ruhe wiederhergestellt sei, begannen die Unabhängigen und Kommunisten eine allgemeine Säuberung. Zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Richtig erlitten fünf oder sechs Revolververletzungen, wozu sich der Saal schnell leerte. Zahlreiche Tische und Stühle lagen zertrümmert herum. Die Verletzten wurden nach dem nächstgelegenen Krankenhaus gebracht. Überall waren nach dem wüsten Kampfe auf dem Fußboden des Saales und auf den Treppen Blutspuren zu sehen.  
 Wann nimmt diese Selbstzerfleischung ein Ende?

**Die Rote Armee.**  
 Ueber die Zustände in der Roten Armee wird folgendes bekannt: Die höheren Kommandooffiziere sind durch ehemalige Offiziere der Kaiserarmee besetzt, die hauptsächlich durch die Zwangsmobilisierung eingereiht wurden. Ein kleiner Teil der Offiziere war allerdings durch Not, teils durch Ehrgeiz veranlaßt worden, schon vor der Zwangsmobilisierung im Oktober 1918 in die Rote Armee einzutreten. Die niederen Kommandooffiziere sind bis auf 10 bis 15 Prozent von sogenannten „Roten Offizieren“, die einen dreimonatlichen Kurs durchgemacht haben, besetzt. Infolge ihrer mangelhaften allgemeinen und militärischen Bildung genießen diese nur wenig Achtung. Von Wagnisoffizieren sind die Volkswirtschaften abgenommen; alle Offiziere werden ernannt und zwar vom Obersten aufwärts von der Regierung, die übrigen durch die jeweiligen Obersten.  
 Die Ausbildung der Offiziere für den Generalstab findet seit November 1918 in der neuerrichteten Generalstabsakademie der Roten Arbeiter- und Bauernarmee in Moskau statt.  
 Ein neuerdings erlassenes Reglement betont die Notwendigkeit einer starken „Revolutionärsdisziplin“, und hält sich im allgemeinen im Rahmen des noch zur Zarenzeit ausgegebenen Reglements. Außer den Revolutionärsdisziplinen bestehen sogenannte „kameradschaftliche Gerichte“, die zur Ausweisung aus dem Truppenverbande und anderen Strafen berechtigt sind.  
 Die Einzeldesertionen haben in letzter Zeit erheblich zugenommen. Schon im Februar dieses

**Juwelen.**  
 Die Diamantenregie Berlin W. 8, Behrenstraße 7, vermittelt auch in Zukunft den Verkauf von Juwelen nach dem neutr. Ausland. Die Manipulation ist einfach. Der Kapitalist legt sein Geld in Juwelen an, die über die Grenzen zu bringen, ein Kinderpiel ist. Im neutralen Ausland werden sie verkauft und dafür Häuser, Villen oder sonst rentierende Dinge gekauft. In Schweizer Zeitungen finden sich täglich Grundstücke, Güter und Geschäfte in Menge zur vorteilhaften Kapitalanlage angeboten.

**Rationalversammlung.**  
 Weimar, 21. Juli.  
 Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20. Die zweite Beratung des Verfassungsentwurfs wird beim 5. Abschnitt der Grundrechte und des Wirtschaftslebens (Artikel 148-153) fortgesetzt.  
 Abg. Singheimer (Soz.) ergriff den Wort über diesen Abschnitt. Dieser Teil der Verfassung behandelt das Wirtschaftsleben. Einen seiner Hauptgrundsätze bildet die rechtliche Anerkennung des Eigentums. Von größter Bedeutung ist die in dem Abschnitt enthaltene Regelung des Arbeitsrechtes. Entsch. bringt dieser Teil des Grundrechts die Regelung der Mätereige. Dabei wird von dem Gedanken ausgegangen, daß die wirtschaftlichen Kräfte des einzelnen organisatorisch schenken werden müssen.  
 Die Unabhängigen beantragen, die Artikel 148 und folgende, die sich auf die Wirtschaftsverhältnisse beziehen, zu streichen und dafür die Umbildung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in die sozialistische anzusetzen.  
 Abg. Henke (N. Soz.): Die Verfassung wird seit langem haben; an ihre Stelle tritt der Sozialismus und die Diktatur des Proletariats.  
 Artikel 148 wird in der Fassung des Ausschusses angenommen. Artikel 150 gewährleistet das Eigentum. Entsch. kann nur zum Wohl der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage gegen angemessene Entschädigung werden. Der Gebrauch des Eigentums soll zugleich Dienst für das Gemeinwohl sein.  
 Artikel 150 wird unter Ablehnung des Antrages Henke und Artikel 151 — Gewährleistung des Erbschafts — angenommen. Präsident Fehrenbach bittet um Mäßigkeit darauf, daß die bisherigen Verhandlungen schon zwei Stunden in Anbruch genommen haben, sich abends 10 Uhr zu beenden. Artikel 152 ist die Verteilung und Nutzung des Bodens jedem Deutschen, besonders ländlichen Familien, Wohn- und Wirtschaftskleinrenten sichern unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer. Ein Antrag der Unabhängigen will die Aufsicht des Arbeitsamtes freiz-

## Auferstehung?

Berlin, 21. Juli. (W. T. B.) Von der unrichtigen Seite erfahren wir: In Frankreich streifen die Arbeiterverbände und die Verkehrsinstanzen, Post und Telegraphie nicht. In England ist vom Streik nicht die Rede. In Italien nur ein einzelner Ort.  
 Das ist alles, was bis jetzt über den internationalen Proteststreik vorliegt. Wir haben von vornherein diese ganze „Aktion“ nicht begrüßt, weil wir befürchteten, daß sie eisen zusammenbricht. Bedenkt man, daß der Kampf der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus nur international geführt zu werden vermag, weil dieser keine nationalen Grenzen kennt und sich lediglich das eine Ziel, die Ausbeutung des Weltproletariats, geweckt hat, so war der Verlauf des 21. Juli besonders traurig.  
 Nach den Wünschen von Millionen deutscher Proletarier sollte gestern die Internationale Auferstehung feiern. Aus diesem Grunde rief auch der Parteivorstand zu Protestversammlungen auf, ja in einigen Bezirken gingen selbst unsere Parteigenossen dazu über, gemeinsam mit den Unabhängigen zu streiken. Daß die Partei der Gaule und Pittmann allemal haben mit teilweisem Erfolg zum Streik aufrief, ist verständlich. Wie immer, so sind es auch diesmal wieder die deutschen Sozialisten gewesen, die ihre internationale Solidarität bekundeten, während es das Ausland nicht für nötig hielt, dies in wirksamer Weise zu tun. Und so kann man am 21. Juli feststellen, daß der Proteststreik, der sich vor allen Dingen gegen den Entente-Kapitalismus richten sollte, in Frankreich, Italien und England einen Umfang nicht erreichte, der imstande sein konnte, den Clemenceau, Lloyd George und Genossen ein „Bis herher und nicht weiter“ entgegenzusetzen, nur den einen „Erfolg“ hatte, in Deutschland neuen Bruderkampf zu führen, verlorene Arbeitsstunden zu bringen, und so die Situation der Republik zu erschweren. Aus der Aktion gegen die Gewalttätigkeiten der Entente-Kapitalisten wurde eine solche gegen die deutsche Republik, die selbst nach der „Humanität“ sozialistischer als alle anderen Staatsformen der Erde ist.  
 Wann endlich wird die deutsche Arbeiterklasse lernen, daß eine Internationale, die als Konföderation gar nicht vorhanden war, nicht auferstehen kann? Wann endlich werden unsere Arbeiter verstehen, daß es zunächst nicht in England, Frankreich und Italien helfen wollte, man kann es nicht, weil in Italien die Arbeiter so sehr nach dem Erfolg noch immer Militäraktion und Großbürgertum triumphiert haben.

## Aus dem Reich.

**Wie sie schieben!**  
 Wie viel Unwiederbringliches auf dem Finanzgebiete veräußert wurde, hat schon Genosse Keil gegen Erzberger und seine Vorgänger vorgebracht, aber noch viel schlimmer ist, daß jeden Tag Neues, unerklärliches verschwindet, um der Vermögensverteilung Eingang zu geben. Die Kapitalgeber sind immer weit früher aufgefunden, als die Finanzverwaltung der Republik, und das ist auch jetzt noch der Fall. Nachdem das mobile Kapital

## Unabhängig-kommunistische Demagogie

Sie kämpfen mit den Waffen der Reaktionäre.  
 Die Rede, die Genosse Wollmann heute in später Abendstunden am Dretta in Abgeordnetenhause hielt, haben wir wegen des Papiermangels nicht bringen können. Einige Punkte dieser Rede sind jedoch wert, daß man sich noch etwas ausführlicher damit befaßt. Der Dispositionsfonds des Ministers des Innern zur Bekämpfung des Verbrechertums gibt den Unabhängigen immer wieder Vorwand zu der wider besseres Wissen aufgestellten Behauptung — die Dinge sind in der Ausschusssitzung genau geklärt worden — daß die politische Polizei wieder auferstehen sollte. Genosse Henke begünstigt sich nicht nur mit der Verdrehung dieser Füge, er legte vielmehr dem Hauptoriginal und photographische Nachbildung der folgenden Diktation vor:  
 25.000 M.  
 in Worten: „Hundertzwanzigtausend Mark“ sind mir in Gemächtheit des Erlases vom 29. Mai 1908 — R. 7339 — zur Verteilung von Ausgaben zu Zwecken der Politischen Polizei für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1919 aus der Bureaufälle des Ministeriums des Innern gezahlt worden, worüber ich hiermit quittiere.  
 Berlin, den 1. Januar 1919.  
 Stempel des Polizeipräsidenten.  
 Der Polizeipräsident.  
 (eigenhändige Unterschrift)  
 Eichhorn.  
 Die 25.000 Mark Unabhängigen haben also, als sie selbst im Amden waren, die monatlich fälligen 25.000 Mark für den politischen Dispositionsfonds vranummand in Anspruch genommen.  
 Kaum hatte sich das häßliche Gelächter über die fonderbaren unabhängigen Tugendheben gelegt, da fauchte der zweite Schlag hernieder. Bei Herrn Pöck, der mit Pöckner und Pöckner zusammen die zweite Revolution vom Januar organisiert hatte, ist ein Flugblatt an die Parteiarbeiter beschlagahant worden, für das die Spartakisten aus ihren Lebensmitteln unerschöpflichen Geldquellen nach beistehender Rechnung 11.000 M. gezahlt haben. Das Flugblatt beginnt:  
 „Die Kriegswirtschaft mit ihren vielen Tausenden von Vorschriften, Ver-

... und die Wertelagerung des Bodens ohne ...

... (Soz.): Unter Antrag will ...

... Reichskommissar Dr. Preuß: Der Entwurf eines ...

... In der Abstimmung wird Artikel 152 unter ...

... Die Demokraten beantragen, daß die Reichs- ...

... Die Unabhängigen beantragen die Wahl von ...

... (Soz.): Die Angehörigen und Arbeiter ...

... (Soz.): Die Arbeiter- ...

... (Soz.): Das Ergebnis der ...

... (Soz.): Die Arbeiter- ...

... (Soz.): Das Ergebnis der ...

... (Soz.): Die Arbeiter- ...

Die Deutschnationalen als Vertreter beim Wiederaufbau Deutschlands.

Auf dem Parteitag der Deutschnationalen ...

Man weiß nicht, was größer in der Deutschnationalen ...

Niemand würde den Deutschnationalen - wie ...

Da der alte Janusgänger aber wohl zurzeit keine ...

Unsere Partei, die jahrelange lang in Opposition ...

demokratischen Antrag zu folgen, Reichsarbeits- ...

Abg. Hebel (Soz.): Angehörige und Arbeiter ...

Damit schließt die Besprechung. Nächste Sitzung ...

Die Deutschnationalen der Regierung vor- ...

Es mutet eigenartig an, daß den Deutschnationalen ...

Nachdem die Deutschnationale Volkspartei ...

Erst ist die angekündigten Be- ...

Wir wollen hoffen, daß die Regierung von ...

Die Deutschnationalen, das Gist in dem ...

Deutschlands, müssen nach dem auf dem Parteitag ...

Erst ist die angekündigten Be- ...

Wir wollen hoffen, daß die Regierung von ...

Die Deutschnationalen, das Gist in dem ...

Soziales.

Ein ungeheurer Schrei erhob sich und bedete die ...

Lucienne und Jeanne schmiegen sich in ihrem ...

Sie erschrecken aber dennoch und flüchten zu ...

Es war das blutige Geipen der Revolution, ...

Die Deutschnationalen der Regierung vor- ...

Es mutet eigenartig an, daß den Deutschnationalen ...

Nachdem die Deutschnationale Volkspartei ...

Erst ist die angekündigten Be- ...

Wir wollen hoffen, daß die Regierung von ...

Die Deutschnationalen, das Gist in dem ...

Deutschlands, müssen nach dem auf dem Parteitag ...

Erst ist die angekündigten Be- ...

Wir wollen hoffen, daß die Regierung von ...

Die Deutschnationalen, das Gist in dem ...

Deutschlands, müssen nach dem auf dem Parteitag ...

Erst ist die angekündigten Be- ...

Wir wollen hoffen, daß die Regierung von ...

Die Deutschnationalen, das Gist in dem ...

Deutschlands, müssen nach dem auf dem Parteitag ...

Politisches.

Der „Vorwärts“ gegen Koste.

Der „Vorwärts“ wendet sich scharf gegen die ...

Abg. Hebel (Soz.): Angehörige und Arbeiter ...

Damit schließt die Besprechung. Nächste Sitzung ...

Die Deutschnationalen der Regierung vor- ...

Es mutet eigenartig an, daß den Deutschnationalen ...

Nachdem die Deutschnationale Volkspartei ...

Erst ist die angekündigten Be- ...

Wir wollen hoffen, daß die Regierung von ...

Die Deutschnationalen, das Gist in dem ...

Deutschlands, müssen nach dem auf dem Parteitag ...

Erst ist die angekündigten Be- ...

Wir wollen hoffen, daß die Regierung von ...

Die Deutschnationalen, das Gist in dem ...

Deutschlands, müssen nach dem auf dem Parteitag ...

Erst ist die angekündigten Be- ...

Wir wollen hoffen, daß die Regierung von ...

Die Deutschnationalen, das Gist in dem ...

Deutschlands, müssen nach dem auf dem Parteitag ...

Terminal.

Roman von Emile Zola.

Als Regret sah, daß es so spät sei, um in den ...

Das brennende Rollen näherte sich, die Erde ...

„Mist! Mist!“ sagte er, „wir werden unter ...

Dieser Schrei vermehrte sich die durch die ...

„Mist! Mist!“ sagte er, „wir werden unter ...

Dieser Schrei vermehrte sich die durch die ...

Lucienne, welcher trotz seiner republikanischen ...

„Mist! Mist!“ sagte er, „wir werden unter ...

Dieser Schrei vermehrte sich die durch die ...

„Mist! Mist!“ sagte er, „wir werden unter ...

Dieser Schrei vermehrte sich die durch die ...

„Mist! Mist!“ sagte er, „wir werden unter ...

Dieser Schrei vermehrte sich die durch die ...

„Mist! Mist!“ sagte er, „wir werden unter ...

Ein ungeheurer Schrei erhob sich und bedete die ...

Lucienne und Jeanne schmiegen sich in ihrem ...

Sie erschrecken aber dennoch und flüchten zu ...

Es war das blutige Geipen der Revolution, ...

Die Deutschnationalen der Regierung vor- ...

Es mutet eigenartig an, daß den Deutschnationalen ...

Nachdem die Deutschnationale Volkspartei ...

Erst ist die angekündigten Be- ...

Ein ungeheurer Schrei erhob sich und bedete die ...

Lucienne und Jeanne schmiegen sich in ihrem ...

Sie erschrecken aber dennoch und flüchten zu ...

Es war das blutige Geipen der Revolution, ...

Die Deutschnationalen der Regierung vor- ...

Es mutet eigenartig an, daß den Deutschnationalen ...

Nachdem die Deutschnationale Volkspartei ...

Erst ist die angekündigten Be- ...

Wohnung und Heizung. Rechnen man das letztere hoch, mit 2000 Mark Wert, so würde der Direktor ein Einkommen von 5000 Mark jährlich haben.

grausam wie der Gang mit dem Schlagstein, bei dem das Tier mit aerischsten Gliedern ausbarren muß.

Sind fabelhafte Rollen angebetet, und ich weiß, wie wenig tausend Mark sind zu bezuhenen Schieberhänden...

politikern und Normaldenkern beim Besen zu betrachten der schwedischen Gold-Krallen...

Aus aller Welt.

So ein Gauner!

Am "Corriere della Sera" ist zu lesen: Im Zuge sprechen zwei Kaufleute über ihre Geschäfte. Es sind Männer des praktischen Lebens und es ist nicht schwer, ihren Gedankengang zu folgen...

Die "Streifbahn".

Ein drohtiges Intermezzo zwischen dem Vorsitzenden und einem als Zeugen geladenen Arbeiter spielte sich vor dem Schöffengericht in Berlin ab und zeigte, daß die Grobe Berliner offenbar für alle Zeiten ihren Spitznamen weg hat.

Verlockendes Angebot.

In einem Dagerer Blatte erschien dieser Tage folgende Anzeige: "Bester Selbstversorger räumt einen erholungsbedürftigen jungen Kaufmann, nach 4 1/2-jähriger Kriegsgefangenschaft heimgeführt, gegen Aufwand Nahrungsmittel und einen Krug echten Steinbier vier Wochen in liebevolle Pflege."

Der Fischfang mit der Oheröhre.

Eine merkwürdige Methode des Fischfangs, bei der ausdrücklich verschärft wird, daß es sich keineswegs um Jägerlatein, sondern um ein bei oberflächlichen künftigen Jägern bestes Verfahren handelt, wird von einem Mitarbeiter der "Deutscher-Jäger-Zeitung" geschildert.

Aus den Ostprovinzen.

Eine Demonstration

Hoppot.

wurde gestern von beiden sozialdemokratischen Parteien gemeinsam veranstaltet. Die Arbeiter sammelten sich um 8 Uhr vor dem Rathaus und von dort aus es in einem längeren Zuge, in welchem mehrere rote Fahnen mitgeführt wurden...

Hoppot. Ein neuer Spielklub ist unter dem Decknamen "Gesellschafts- und Sportverein" am Sonntag gegründet worden, der sich unter bestmöglicher Form gebildet hat.

Rönigsberg. Am 19. d. M. entsetzte auf der Strecke Gedauhen-Friedland ein Eisenkraftwagen der Eisenbahndirektion Rönigsberg, in welchem sich Vertreter der Eisenbahnbeamten und der Arbeiter befanden, die von einer Dienstreise durch das Abteilungsgebiet der Provinz zurückkehrten.

Jasterburg. Am Freitag, den 18. Lam es nach dem Sturche der 9. Jäger zu Pferde auf dem Neuen Markte zu heuligen Zusammenkünften. Am Sonnabend versuchte dann ein größerer Haufen, etwa 20 Mann, mit Selbstgewehren, Revolvern und Handgranaten die Reste zweier Gewerkschaften zu sprengen.

Locales.

Danziger Zeitbild.

Vornehme Leute gehen die Straßen auf und ab. Damen in Seide, Herren mit Einglasierherben. Studenten, Hundsbüchse, Schändler, und im flotten Trab. Vornehme Wagen mit gläsernen Millionenherben...

Unter dieser Firma wurde gestern von der Jäger der Danziger U. S. W. Raube gebildet. Heute wollen wir ihn im Zusammenhang mit einem seiner Artikel betrachten, der unter der Spitzmarke "Freiheit oder Militarisismus" von C. W. Raube in der Nr. 4-6 des im Raube'schen Selbstverlage erscheinenden "Der Kritiker, politische Wochenschrift", abgedruckt ist.

Aktionsrat Raube.

Unter dieser Firma wurde gestern von der Jäger der Danziger U. S. W. Raube gebildet. Heute wollen wir ihn im Zusammenhang mit einem seiner Artikel betrachten, der unter der Spitzmarke "Freiheit oder Militarisismus" von C. W. Raube in der Nr. 4-6 des im Raube'schen Selbstverlage erscheinenden "Der Kritiker, politische Wochenschrift", abgedruckt ist.

Die Betrachtung des inhaltlichen Wertes des Artikels ergibt zunächst, daß der obige Verbauch gegen den Geher unberechtigt ist. Der Verfasser Raube schreibt darauf los, wie er spricht: ohne Rücksicht auf Zusammenhang mit der Ueberlieferung, ohne Logik, ohne Sinn für Verbindlichkeit der aneinander gereihten Gedankenstränge.

Eigentlich hatte ich die Absicht, nun den Artikel schmeiße zu zerlegen und so zu versuchen, Absichten und Wirkungen festzustellen. Auch das ist, soweit überhaupt möglich, eine Zeit- und Energieverschwendung, die ebensowenig niemandem irgendwie beizubringen könnte.

Nur ein Klug immer wieder aus dem Gewirr der Disharmonien - um auch diesen Vergleich zum Verlaufe eines Verhältnisses heranzuziehen - erkennbar hervor, nämlich eine durch Verdrängungen von Tatsachen und Urteilen erzeugte Menge von Unwahrscheinlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten. Zu einem Raube's kann man annehmen, daß sie nicht einmal bewusst und gemollt sind, sondern im Wesen seiner Gedankenwelt so fest verbunden liegen, daß sie ihn völlig beherrschen.

Die Abemiker Raube, ich höre auf zu kritisieren. Ich möchte ich jedoch selbst noch glauben, Sie seien jemals Bateinnehmer oder gar Abemiker gewesen. Das wären Sie Ihren wachsenden Bestrebungen im Aktionsausblicke vorzuziehen können. In der Literatur werden Sie sich außer für das Futur, auch für das Futuristikum eignen. Oder im Wintergarten als politischer Komiker! Servus, C. W. Raube.

Unter gewitterstürmischerem Himmel haben gestern abend im Bürgergarten in Schwidly unsere Genossen und Genossinnen noch einmal sich ausgedrückt gegen die Vergewaltigung, die die Entente durch den Mißbrauch der 14 Millionen Punkte, durch den Erderschlagstieben uns angetan hat.

Unser Protest.

Unter gewitterstürmischerem Himmel haben gestern abend im Bürgergarten in Schwidly unsere Genossen und Genossinnen noch einmal sich ausgedrückt gegen die Vergewaltigung, die die Entente durch den Mißbrauch der 14 Millionen Punkte, durch den Erderschlagstieben uns angetan hat.

Die am 21. Juli tagende öffentliche Volksversammlung protestiert gemeinsam mit dem internationalen Proletariat gegen den imperialistischen Frieden der Entente. Dieser Frieden ist nicht das Eingangsstor zum Weltkrieg, sondern bedeutet nur kriegsbereiten Waffenstillstand.

An unsere Postbezieher

Für den Monat August müssen Sie, um Unterbrechung zu vermeiden, unsere Zeitung, die "Volkswacht", rechtzeitig bei der Post bestellen.

Stammes- und Klassenbewußtsein.

Ein Brief von Philipp Scheidemann. Mitte Juli 1915.

Die Abendsonne hat den See in ein spiegelndes Lichtmeer von großer Schönheit verwandelt. Die vielen Segelboote liegen ruhig da. Kein Rauch bewegt die weißen Segel.

Der Blinde, ein stattlicher Mann von etwa dreißig Jahren, lag vor dem Hause. Er führte mich höher über wenige Treppen in seine laudere Wohnung. Er freute sich aufrichtig über meinen Besuch, da er doch zu mir hätte kommen wollen.

Er sprach zunächst über Rentenfragen, um von mir bestimmte Aufkünfte zu erlangen. Es zeigte sich sofort, daß ich mich einem hochintelligenten Menschen gegenüber befand, der sich in der Welt umgesehen hatte. Mit scharfem blickendem Blick erzählte er von seiner vierjährigen Tätigkeit als Berufsführer in Palermo. Die Objektivität, mit der er das Reichs-Lage und auch sein eigenes Unglück beurteilte, waren geradezu bewundernswert.

Dann, nach Erzählung dieser Angelegenheiten, fuhr er nach einer kleinen Pause fort:

Ich wünsche nicht, daß Sie mich mißverstehen. Sehen Sie die beiden großen Bilder an jener Wand - das sind meine Eltern. An der Wand gegenüber sehen Sie zwei Soldatenbilder - das sind meine Brüder. Meine Mutter ist vor Gram gestorben, als der jüngste Bruder, der Infanterist, er wieg mit der Hand nach den Bildern - bei Verdon fiel. Kurz darauf verlor ich in Russland das Augenlicht. Mein Vater aber sagte, als auch der ältere Bruder gefallen war: und wenn ich zwölfi Jungen hätte, ich könnte nicht anders handeln, und die Jungen würden gewiß alle gegangen sein.

Mein Vater hat infolge eines Unfalls den Tod gefunden. Als ich endlich wieder in die Schweiz kam und in einem Militärlager meiner Familie die Hand drücken konnte, als ich gar nicht mehr sah, nichts vom See, nichts von den Bergen...

Ich vermochte kein Wort zu sagen. Er fuhr nach längerer Pause fort: "Keiner von uns, weder meine Brüder noch ich, ist jemals vor dem Kriege in Deutschland gewesen. Unter Vater, der als junger Mensch nach der Schweiz gekommen ist, hat hier verheiratet und nachhina wurde, blieb Deutscher und empfand deutsch bis zu seinem Tode. Als der Krieg ausbrach, schickte er uns fort, damit wir unsere Pflicht erfüllen könnten. Und so war es wohl in allen deutschen Familien, die ich am See kenne..."

Als ich heimwärts ging, wieder am See entlang, sah ich die Sonne hinter den Bergen verschwanden. Kein Segelboot war zu erblicken, kein Motorbooter. Der See kam mir nunmehr vor wie ein Meer von Blut und Tränen. Alles, was mir der Blinde berichtet hatte, ging mir noch einmal durch den Kopf. ... Wird es bei den Franzosen und Italienern, die vor dem Kriege in der Schweiz gelebt haben, anders gemein sein als in der deutschen Familie, deren letzten versträmtesten Sproß ich jedoch gesprochen hatte? Männer, die vor Jahren die Heimat freiwillig verlassen haben, halten ihr die Leue und kommen in der Stunde der Not zurück, um zu helfen. Und

die Söhne älterer Auswanderer, Männer, die die Heimat des Vaters nie gesehen, machen es eben! Und Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder, die in ihrer Heimat bleiben, sollen nach feindlichem Diktat von genau bezeichneter Stunde an Franzosen, Italiener, Polen oder Tschechoslowaken werden, französisch, italienisch, polnisch oder tschechoslowakisch empfinden, denken und handeln!

Als ob es niemals eine polnische oder tschechoslowakische Frage gegeben hätte - um nur diese zwei Beispiele anzuführen, die jeder politische Beobachter kennen muß! Das Stammesbewußtsein mag der einzelne verlieren oder preisgeben, nicht aber ganze Völker oder größere Volksstämme. Es ist auch die Voraussetzung für jede nationale Kulturpflege, deren hohe Bedeutung und absolute Notwendigkeit für die ganze Menschheit niemand treffender geschilbert hat, als Jean Jaures. Das Stammesbewußtsein ausrotten zu wollen, wäre ein ebenso verheerendes Verbrechen, wie die Vernichtung der schwedischen Kaiserin Dreniterna hat seinem Sohne gegenüber nur von der "wenigen Weisheit" gesprochen, mit der die Welt regiert werde. Wie viel deutlicher würde er sich angesprochen haben, wenn er Erfahrungen hätte machen müssen, wie wir sie im 20. Jahrhundert schauernd erleben.

Nur die internationale Arbeiterchaft kann jeden Krieg in der Zukunft unmöglich machen und jede Vergewaltigung und Ausbeutung von Menschen und Völkern ein für allemal beenden. Sie kann es aber nur dann, wenn sie eine unerlässliche Voraussetzung erfüllt, nämlich die, die Einigkeit in ihren eigenen Reihen herbeizuführen. Alle, die aus Haß oder Neidhaberei die Selbstverleugung der Arbeiterklasse fördern, bejahren die Geschichte der Gegner der Arbeiterklasse. Sie fördern das Klassenbewußtsein nicht, sie zerstören es geradezu. Das Klassenbewußtsein zu fördern ist aber der einzige Weg, der zum dauernden Weltfrieden führen kann, denn nur das Klassenbewußtsein kann das Stammesbewußtsein freiwillig von den chauvinistisch-abbaurückungswütigen Schanden. Ein darauf entfaltetes Stammesbewußtsein ist keine Gefahr mehr für den Weltfrieden, denn

Ganz im Gegenteil. Es wird seine größte Aufgabe darin erblicken - in jedem Lande - das höchste zu leisten - für die ganze Welt! - in der Pflege von Kunst und Wissenschaft, sowie in der Veredelung und Steigerung des Ertrages der Arbeit.

Ein solches Stammesbewußtsein, getränkt von dem Klassenbewußtsein der internationalen Arbeiterchaft - das wäre Völkerglück und Völkerfrieden.

Von der Weimarer Sommerbühne.

Erzberger zeigt sich in Weimar heuer als äußerst geschickter Quittschiff. Er führt geschäftig Steuer auf Steuer, Was gar keine einfache Sache ist.

Sogar mancher Publizist sieht mit Entsetzen. Noch immer wachsen den hohen Turm, Namentlich von den besseren Klagen Erhebt sich ein großer Entrüstungssturm.

Ich aber schaue das kahne Gebäude, Indessen es um mich tobt und zischt, Mit reiner, trostloser Kunstlerfreude - Was heißt denn Steuern? - Ich habe nicht!

Peter M...l

Humor und Satire.

Leurer Käse. Wissen Sie, was ich für eine Schmeichelei habe begeben müssen in meinem Dede! Der Herr Müller hat! Dabei waren für mich drei Mark fünfundsiebzig Pfennig drin...

Neue. Richter: "Verzeihen Sie es nicht, Ihrem Mann die Tasse an den Kopf geworfen zu haben?" - Aufgeklagt: "Gewiß! Jetzt fehlt mir eine vom Gelben Dugend!"

